



St. Johann von Gott.

Seelig sind die Barmherzigen; denn sie werden
Barmherzigkeit erlangen. *Matth 5.*

Nöth der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Langer in Wien.

30

Der
Gott
Portuga
und war
scholten
Alter
Un
chen na
dem H
der H
Weg d
als er
hes ve
alle G
war, u
Maria
Al
her de
die Gr
belogen
Feinde
mit ih
warf.
war v
nicht v
er die
sein B
liche
dächte

L e b e n

des

heiligen Ordensstifters

Johann von Gott.

Der heilige Johann, der nachher den Nahmen von Gott empfing, wurde im Jahr 1495 zu Montemor in Portugall geboren. Sein Vater hieß Andreas Ciudad, und war ein Mann von geringem Vermögen, aber unbescholtenen Sitten, der ihn bis zum achten Jahr seines Alters erzog.

Um diese Zeit wurde der Knabe von einem Geistlichen nach Dropesa in Spanien mitgenommen, wo er in dem Hause eines rechtschaffenen Mannes, der sich mit der Heilung des Viehes abgab, aufgenommen wurde. Bey diesem wurde er in aller Frömmigkeit erzogen, und als er mehr herangewachsen war, zur Hüthung des Viehes verwendet. Bey diesem harmlosen Geschäfte hatte er alle Gelegenheit dem Gebeth, dem er sehr eifrig ergeben war, und besonders der Verehrung der heiligen Jungfrau Maria obzuliegen.

Als er 22 Jahr alt war, ließ er sich bey dem Kriegsheer des Kaisers Karl V. anwerben, und zog mit gegen die Grenzfestung Fontarabia, welche von den Franzosen belagert wurde. Hier traf es sich, daß er ein von dem Feinde erbeutetes Pferd bestieg, das aber scheu wurde, mit ihm in Abgründe rannte, und ihn endlich zu Boden warf. In diesem Zustande lag er zwey Stunden lang, warf viel Blut aus, und war so geschwächt, daß er sich nicht von der Stelle bewegen konnte. In dieser Noth rief er die heilige Jungfrau an, und bath sie, zu der er immer sein Zutrauen hatte, ihm zu helfen, daß er nicht in feindliche Hände gerathen möge. Nachdem er einige Zeit andächtig gebethet hatte, fühlte er sich bald so erleichtert,

daß er sich mit Hülfe eines abgetrocknenen Stockes zu seinen Kameraden schleppen konnte, wo er vollends geheilt wurde.

Bald darauf sollte er ein noch größeres Unglück erfahren. Es wurden ihm von seinem Hauptmann verschiedene erbeutete Sachen zu bewachen anvertraut. Ungeachtet seiner Aufsicht wurde doch vieles davon gestohlen. Darüber wurde sein Vorgesetzter so aufgebracht, daß er befahl zum warnenden Beyspiel für seine Nachlässigkeit ihn auf einem Baume aufzuhängen. Die Exekution sollte schon vor sich gehen, als eben ein vornehmer Kriegsmann vorüber ging, und ihm das Leben erbath, aber anrieth, ihn aus dem Lager zu entfernen.

Johann ging hierauf wieder zu seinem vorigen Herrn zurück, der ihn wie ein Vater seinen Sohn annahm, weil er seine Treue und Redlichkeit kannte. Hier hütete er wieder das Vieh durch vier Jahr. Eines Tages erzählten die Hirten, daß der Graf von Dropesa im Begriff sey, mit dem kaiserlichen Heere nach Wien zu ziehen, um dem König Ferdinand gegen den türkischen Sultan Soliman Hülfe zu leisten. Da erwachte bey ihm aufs neue der Trieb zum Soldatentande. Er begleitete auch wirklich den Grafen auf dem ganzen Feldzug in Unaru, leistete ihm gute Dienste und kehrte mit ihm wieder nach Spanien zurück.

Er hütete wieder einiae Zeit die Schafe bey einer reichen Frau und verrückte sich dann nach Gibraltar. Hier traf er einen vornehmen Mann an, der eben im Begriff war, sich nach der Festung Ceuta mit seiner Familie einzuschiffen, wohin er wegen einigen Vergehungen war verwiesen worden. Johann trat in seine Dienste und schiffte mit nach Ceuta. In einiae Zeit darauf entdeckte ihm sein Herr, daß er bis zur äußersten Armuth herab gesunken sey, und nicht wisse wie er sich ernähren könne. Johann bedachte sich keinen Augenblick; er nahm Dienste bey dem damahligen Festungsbau und ernährte in dem Schweiß seines Angesichtes sich und diese ganze Familie.

Johann verließ Afrika wieder und kehrte nach Gibraltar zurück. Hier verfab er verschiedene Arbeiten, durch die er sich bey seiner sparsamen Lebensart etwas Geld erwarb womit er sich geistliche Bilder, Gebethe und erbauliche

Schritte
an, den
und zu
Kran
gen ver
dort ein
In
ten will
seinen g
der Kir
Haare,
ging er
und Bil
Bisher
auch lei
hin, un
In diese
ihm ein
an ganz
bukstet
gaben
Man
welches
ansah,
Million
wieder
Wäge u
dern es
fordau
Jo
gen ob
bath de
auch ge
sammel
daß er
in meld
Jugleid
verhö
brachte
benben
Dieses

Schriften anschaffte. Er fing damit einen kleinen Handel an, der ihm um so lieber war, da er sich davon ernähren und zugleich manches Gute stiften konnte. Da sich sein Kram so vergrößerte, daß er ihn nicht mehr mit sich zu tragen vermochte, so ging er nach Grenada und errichtete dort einen Buchladen.

Zu Grenada wohnte er einst einer Predigt des berühmten Avila bey, die ihn so sehr rührte, daß er sich vornahm seinen ganzen Lebenswandel zu ändern. Er warf sich vor der Kirche auf die Erde nieder, zerriß seinen Bart und die Haare, und stieß mit dem Kopf gegen die Mauer. Dann ging er in seinen Buchladen, zerriß alle weltlichen Bücher und Bilder mit den Zähnen und vertheilte die geistlichen Bücher und Bilder unter die Einwohner. Dann gab er auch seine übrigen Geräthschaften und selbst seine Kleider hin, und behielt bloß ein Hemde und die Hosen am Leibe. In diesem Zustande verfügte er sich zu dem Avila, legte ihm eine allgemeine Beichte ab, und wurde von der Zeit an ganz ein anderer Mensch. Seine Mitbürger hielten seinen bußfertigen Wandel für einen Anfall von Wahnsinn und gaben ihm daher in das königliche Spital um ihn zu heilen. Man legte ihn an Ketten und pritschte ihn auch manchmal, welches er geduldig ertrug, weil er es als eine Bußübung ansah. Dieser Aufenthalt im Spital hatte für ihn und für Millionen Menschen die wohlthätigsten Folgen, denn als er wieder losgebunden wurde, widmete er sich nicht nur der Pflege und Bedienung der dort vorhandenen Kranken, sondern es entstand auch in ihm der herrliche Gedanke, ein fortdaurendes wohlthätiges Institut zu gründen.

Johann legte von nun an alle auffallende Bußübungen ab, um einer höhern Bestimmung sich zu widmen. Er bath den Vorkseher des Spitals ihn zu entlassen, welches auch geschah. Alsdann ging er in der ganzen Stadt umher, sammelte Allmosen und wußte die Herzen so zu bewegen, daß er im Stande war ein eigenes Hospital zu errichten, in welchem Kranke und Fremdlinge aufgenommen wurden. Zugleich besuchte er die Hülfbedürftigen in den Häusern, verschaffte armen Jungfrauen und Wittwen Arbeit, und brachte dieses alles dadurch zuwege, daß er die Wohlhabenden aufsuchte und ihre Herzen zur Mildthätigkeit bewog. Dieses that er nicht bloß in der Stadt Grenada, sondern

er durchzog auch das ganze Land um Almosen zu sammeln, und ließ sich auch gar nicht verdrießen, wenn er bey solchen Gelegenheiten oft Spott, Verachtung und allerhand Unbilden auszustehen hatte.

Der heilige Mann war mit diesen großen Liebeswerken noch nicht zufrieden. Er glaubte als eine einzelne Person nicht genug Gutes wirken zu können, er wollte die Wohlthaten für das Menschengeschlecht mehr ins Große treiben, und auch auf die Nachwelt ausdehnen. Sein unermüdeter Eifer trieb mehrere Personen auf, die er mit seinen gottseligen Gesinnungen belebte, und diese kleine Gesellschaft verband sich unter seiner Leitung das Geschäft des Sammelns und der Krankenpflege zu übernehmen. Dieses war der Grund zu einem Orden, der nachher von den Päpsten bestätigt wurde, der sich nach und nach über die ganze Christenheit ausbreitete, und der unter dem Nahmen der barherzigen Brüder schon seit beynabe drey Jahrhunderten unendlich viel Gutes gewirkt hat und noch immer wirkt.

Der heilige Mann verübte noch andere Arten von Liebeswerken. So ging er zum Beyspiel in die öffentlichen Häuser lüderlicher Weibspersonen, und ohngeachtet er häufig verspottet wurde, brachte er doch sehr viele von diesen Lasterhaften durch sein Zureden auf den Weg der Tugend. Aldann unterstützte er sie bis sie einen anständigen Erwerb oder Mäner erhielten, viele nahm er in sein Hospital auf, und mehrere nahmen ihre Zuflucht in die Klöster. Er setzte auch sein Leben für seine Mitmenschen in Gefahr, dieses bewies er bey der Feuersbrunst des königlichen Hospitals, wo er die Kranken auf seinen Schultern aus dem brennenden Hause trug.

Der heilige Johann von Gott starb im Jahr 1550 und wurde unter einem beyspiellofen Zulauf von Menschen, unter Tränen und Wehklagen so vieler Tausenden, deren Wohlthäter er war, in der Kirche der heiligen Jungfrau zu Grenada begraben. Papst Alexander VIII. hat ihn heilig gesprochen, und sein Fest auf den 8ten März angeordnet.

u sam.
denn er
id aller

desinter-
ne Ver-
Wohl-
reiden,
hüdeter
gott-
schaft
Sam-
s war
ipiten
ganze
n der
werten
ket.
Lie-
lichen
häu-
dieten
gend.
werd
auf,
sette
ietes
tals,
oren-

und
nter
sohl-
Gee
ge